

„Gute alte Zeit“ kehrte für zwei Tage zurück

Der ganze Ort schlüpfte beim Dachsenfranzfest in historische Rollen– Pralles Dorfleben zog Tausende an – „Der Dachsenfranz lebt“



Eine prächtige ländliche Dorfhochzeit inszenierte die Theatergruppe „Cäcilia.“ Entzückt waren hunderte von Zuschauern, als ein Schwarm weißer Tauben freigelassen wurde. Foto: Weis



Am Schluss wird gemeinsam vor der Dachsenfranz-Höhle gefeiert. Das Stations-Theater zog hunderte Zuschauer mit fünf Spielszenen in der Ortsmitte in seinen Bann. Foto: Weis

Zuzenhausen. (mw) Dieses Dorf versteht es, seine Geschichte lebendig zu halten und sie zu feiern. Wo man an am Wochenende auch hinblickte und sich niederließ beim Dachsenfranzfest: Die gute alte Zeit war allgegenwärtig.

Zum bunten Kolorit der vorletzten Jahrhundertwende hatte das ganze Dorf beigetragen. Von den Waschweibern an der Elsenz, Kindern, die Fassreifen rollen ließen, Landfrauen mit Schubkarren voller frischem Gemüse, einer stolzen Hochzeitsgesellschaft in festlich-züchtigen Gewändern, bei der auch der quirlige Fotograf mit Plattenkamera und schwarzem Tuch nicht fehlte, bis zum Ochsen-spann oder den Rössern, die den Brauereiwagen zogen, oder dem mit Schelle umherziehenden Ortsbüttel bis zum Ziegenperch am Elsenzufer: Es herrschte pralles dörfliches Leben.

Das besondere am Fest sticht an den Ständen der Vereine ins Auge. Hier ist mit Herz entworfen und gezimmt worden. Gemütlichkeit ist genauso Trumpf wie Originalität und individuelle Ausschmückung. Die gleiche Handschrift zeigt die Speisekarte der Vereine. Deftiges, schmackhaftes aus Omas Rezeptbuch (Wellfleisch, Rindfleisch mit Meerrettich, Rollbraten, Schupfnudeln mit Kraut) und null „Fast Food“. Das stimmli-



Vierbeiniger Star beim folkloristischen Festauftakt: Das Ochsengepann. Foto: Weis

ge Umfeld ergänzen die handgemachten Schilder, die den Besucher den Weg durch die Festmeile erleichtern. Und selbstverständlich ist fürs Standpersonal, dass man sich mit der Kleidung aus Opas und Omas Schrank ausstattet.

Über allem steht der Dachsenfranz, die sagen umwobene Gestalt des Fallentellers, Einzelgängers und Höhlenmenschen, Frauenschwams und Salbenmexers aus Italien, der so geheimnisvoll im

Ort aufgetaucht ist vor über 120 Jahren wie er wieder aus ihm verschwunden ist. „Die Legende lebt“, unterstreicht man im Dorf mit „den Perspektiven an der Elsenz“ im zweijährige Fest-Rhythmus mit Nachdruck. Der Sympathieträger und Dorfmythos zeigte sich heuer in neuer Gestalt, radebrechte gekonnt „deutaliensch“ und erstaunte selbst Kenner wegen einer frappierenden Ähnlichkeit mit dem Original.

Neu an der szenischen Gestaltung, die sich dem Leben des „Kraichgau-Trappers“ widmete und für die Regisseur Rainer Kleinstück verantwortlich zeichnet: Die Zuschauer wanderten mit den Szenefolgen im „Stationen-Theater“ zu den Spielorten in der Ortsmitte.

Als Vermittler und optisches Bindeglied der Szenen und abwechselnden Spielorte agierte der „Moritatenerzähler“. In seriösem schwarzen Frack und Zylinder zog er im „Leiterwägle“ die bunten gemalten Bilderbögen von Szene zu Szene, goss fürs Publikum das kommende Geschehen in Versform und lieferte die „Moral von der Geschichte.“ Leider hatte die akustische Übertragungstechnik bei der Premiere einige Aussetzer. Nur wer nah genug am Spielgeschehen war, konnte die Dialoge mitbekommen.

Es gab noch viel zu sehen und zu erle-



Lernen an einem Strang zu ziehen: Jungs vom Verein „Anpiff ins Leben“. Foto: Weis

ben: Stockmacher, Korbflechter, Glasgraveure, Schuhputzer, Nähstube, Spinnerne und strickende Damen, Steinmetze an Werk oder Gaukler. Die alte Landtechnik, vom tuckernden Bulldog angetrieben, fand Heerscharen an Bewunderern. Das Leben am Flüsschen war bunt und heiter, wurde von schönstem Wetter verwöhnt. Mit Wehmut nahmen die Zuzenhäuser Abschied vom Dachsenfranz. Sicher ist: er kehrt wieder, in zwei Jahren.